

Gesundheit

Gesundheitswirtschaft in Bayern

vbw

Position
Stand: April 2025

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in Bayern weiter stärken

Die Gesundheits- und Pflegewirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zu Wohlstand und Wachstum im Freistaat. Für die Zukunft rechnen wir mit einer weiter zunehmenden Bedeutung. Zum einen, da in einer alternden Gesellschaft die Nachfrage nach Gesundheits- und Pflegedienstleistungen zunimmt. Zum anderen, weil auch im Bereich der industriellen Gesundheitswirtschaft mit einer steigenden Nachfrage zu rechnen ist. Ausschlaggebend hierfür sind der medizinisch-technische Fortschritt und die bislang nur ungenügend genutzten Potenziale der Digitalisierung im Gesundheitswesen.

Der Standort Bayern befindet sich mit seiner guten Versorgungslandschaft und einer starken industriellen Gesundheitswirtschaft in einer guten Ausgangsposition, um die vielfältigen Potenziale der Gesundheits- und Pflegewirtschaft zu nutzen. Dazu gehören sowohl Angebote im Bereich Reha, Prävention und Gesundheitstourismus als auch die Forschung und Entwicklung für Arzneimittel und Medizinprodukte. Für den Freistaat bietet insbesondere die industrielle Gesundheitswirtschaft die Chance zu einer weiteren Diversifizierung der Wirtschaftsstrukturen und somit zu mehr Resilienz und Unabhängigkeit.

Bertram Brossardt
April 2025

Inhalt

Position auf einen Blick	1	
1	Bedeutung der Gesundheits- und Pflegewirtschaft in Bayern	2
1.1	Motor für Wachstum und Arbeitsmarkt	2
1.2	Ambulante und stationäre Gesundheitsinfrastruktur in Bayern	2
1.3	Industrielle Gesundheitswirtschaft als mögliche Schlüsselindustrie in Bayern	3
1.4	Heilbäder und Kurorte als wichtige Säule der bayerischen Gesundheitswirtschaft	3
2	Zehn-Punkte-Programm für die Gesundheits- und Pflegewirtschaft	4
2.1	Potenziale der iGW als künftigen Motor für Wachstum und Beschäftigung in Bayern heben	4
2.2	Chancen der Digitalisierung nutzen	4
2.3	Bayerische GPfWi international besser vernetzen	5
2.4	Die Chancen der Regionen in Bayern nutzen	5
2.5	Fachkräfte für die GPfWi in Bayern sichern	5
2.6	Pflegesektor stärken	5
2.7	Innovationen im Gesundheitswesen fördern	6
2.8	Investitionen im Bereich Gesundheit fördern	6
2.9	Demografiegerechte Angebote ausbauen, Chancen der Prävention nutzen	6
2.10	Produktionsstandort Bayern stärken	7
Ansprechpartner/Impressum	8	

Position auf einen Blick

Potenziale der Gesundheits- und Pflegewirtschaft weiter ausbauen

Der Gesundheitssektor entwickelt sich global zu einem der wichtigsten Zukunftsmärkte. Die demografische Entwicklung sowie das steigende Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung führen zu einer steigenden Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen in diesem Bereich. Gleichzeitig wirkt der medizinisch-technische Fortschritt positiv auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen. Zudem stärkt er die Fähigkeit, bis ins Alter bei hoher Leistungsfähigkeit am Erwerbsleben teilzunehmen.

Der Freistaat Bayern hat durch seine zentrale Lage und sein medizinisches Know-how das Potenzial, überproportional von der Dynamik der Branche zu profitieren. Schon heute ist die bayerische Gesundheits- und Pflegewirtschaft (GPfIWi) einer der stärksten Wachstums- und Beschäftigungsmotoren. Dieses Potenzial gilt es – insbesondere mit Blick auf die industrielle Gesundheitswirtschaft – stärker zu nutzen und konsequent auszubauen. Hierfür muss an den folgenden zehn Punkten angesetzt werden.

- Potenziale der iGW als künftigen Motor für Wachstum und Beschäftigung in Bayern heben
- Chancen der Digitalisierung nutzen
- Bayerische GPfIWi international besser vernetzen
- Die Chancen der Regionen in Bayern nutzen
- Fachkräfte für die GPfIWi in Bayern sichern
- Pflegesektor stärken
- Innovationen im Gesundheitswesen fördern
- Investitionen im Bereich Gesundheit fördern
- Demografiegerechte Angebote ausbauen, Chancen der Prävention nutzen
- Produktionsstandort Bayern stärken

1 Bedeutung der Gesundheits- und Pflegewirtschaft in Bayern

Die Gesundheits- und Pflegewirtschaft trägt maßgeblich zum wirtschaftlichen Erfolg Bayerns bei

Die Gesundheits- und Pflegewirtschaft (GPfWi) ist ein wichtiger Wachstums- und Beschäftigungsfaktor für den Standort Bayern. Die GPfWi wird in drei Teilbereiche untergliedert:

- Medizinische und pflegerische Versorgung
- Industrieller Bereich der GPfWi
- Weitere Teilbereiche der GPfWi (u. a. Versicherungen und öffentliche Verwaltung, Sport-, Wellness- und Tourismusedienstleistungen, Ausbildung in Gesundheits- und Pflegeberufen)

Im Folgenden skizzieren wir einige Kennzahlen, die die Bedeutung der GPfWi für den Standort Bayern veranschaulichen.

1.1 Motor für Wachstum und Arbeitsmarkt

Im Jahr 2022 betrug die Bruttowertschöpfung der GPfWi in Bayern 65,5 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anteil von 10,1 Prozent an der Gesamtwirtschaft. Die Branche zeichnet sich auch durch ein dynamisches Wachstum aus. Die Wachstumsrate lag zuletzt bei 4,0 Prozent p. a.

In der bayerischen Gesundheitswirtschaft sind 1,3 Mio. Erwerbstätige beschäftigt. Über die letzten Jahre war ein kontinuierlicher Beschäftigungsaufbau zu beobachten. 16,3 Prozent aller Erwerbstätigen in Bayern sind in der GPfWi beschäftigt.

Die bayerische GPfWi ist zudem exportstark und konnte im Jahr 2022 ein Ausfuhrvolumen in Höhe von 20,6 Mrd. Euro verzeichnen.

Entscheidend ist auch, dass die GPfWi insbesondere im ländlichen Raum von Bedeutung ist und somit einen zentralen Beitrag zu gleichwertigen Lebensbedingungen in Stadt und Land leistet.

1.2 Ambulante und stationäre Gesundheitsinfrastruktur in Bayern

Über 400 Krankenhäuser und Fachkliniken mit mehr als 74.000 Betten sowie rund 5.000 teilstationären Plätzen, stellen in Bayern die akutstationäre Versorgung sicher. Über

30.000 Ärztinnen und Ärzte sind in Bayern ambulant in Praxen tätig. Zudem stellen über 2.900 Apotheken die Versorgung mit Medikamenten sicher.

1.3 Industrielle Gesundheitswirtschaft als mögliche Schlüsselindustrie in Bayern

Die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) zeichnet sich als Teilbereich der GPfWi aus, der in den letzten Jahren ein besonders dynamisches Wachstum gezeigt hat. Deutschlandweit ist die iGW zwischen 2014 und 2023 um durchschnittlich 3,3 Prozent p. a. gewachsen und hat in 2023 rund 94,6 Mrd. Euro an Bruttowertschöpfung generiert.

Bayern gehört deutschlandweit zu einem der Länder, die überdurchschnittlich zur Bruttowertschöpfung der iGW beitragen. Die Ausgangsposition ist daher exzellent, um die iGW zu einer Schlüsselindustrie in Bayern zu entwickeln und so neue Wachstumspotenziale für den Standort zu erschließen.

1.4 Heilbäder und Kurorte als wichtige Säule der bayerischen Gesundheitswirtschaft

Bayern ist Reha-Land Nummer eins in Deutschland. Die bayerischen Heilbäder und Kurorte sind beliebte Reiseziele im Freistaat. Mit zuletzt fast 23,1 Millionen Übernachtungen und einem Jahresumsatz von knapp 4,5 Milliarden Euro sichern die Heilbäder und Kurbetriebe in Bayern rund 100.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum.

In Zukunft ist mit einer wachsenden Bedeutung des Gesundheitstourismus zu rechnen. Ausschlaggebend ist einerseits die demografische Entwicklung und voranschreitende Alterung der Gesellschaft, andererseits aber auch ein wachsendes Gesundheitsbewusstsein. Schon heute sind Sport-, Wellness- und Tourismusdienstleistungen als Teil der GPfWi in Bayern deutlich stärker ausgeprägt als in den anderen Ländern der Bundesrepublik Deutschland.

2 Zehn-Punkte-Programm für die Gesundheits- und Pflegewirtschaft

Unser Zehn-Punkte-Plan zeigt auf, wie die Potenzialen der GPfWi optimal genutzt werden können.

Die GPfWi ist bereits heute ein elementarer Baustein des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Insbesondere Bayern bietet als Innovationsstandort und inzwischen weltweit anerkannter Standort für Gesundheit, Wellness und Tourismus ein solides Potenzial, von der zukünftigen Entwicklung in diesem Marktsegment zu profitieren.

Um die Gesundheitswirtschaft zu fördern, deren Bedeutung als Marktfaktor zu stärken und bestehende Potenziale zu heben, muss gezielt an den folgenden zehn Punkten angesetzt werden:

2.1 Potenziale der iGW als künftigen Motor für Wachstum und Beschäftigung in Bayern heben

Insbesondere eine starke iGW kann dazu beitragen, den Wirtschaftsstandort Bayern zu diversifizieren und die Resilienz zu stärken. Das gilt umso mehr vor dem Hintergrund der Transformation in den klassischen Industriebranchen. Zudem trägt eine wohnortnahe Produktion von Medikamenten und Medizinprodukten auch zur Stärkung der Versorgungssicherheit bei.

2.2 Chancen der Digitalisierung nutzen

Die Digitalisierung spielt in allen Wirtschafts- und Gesellschaftsbereichen eine zentrale Rolle. Die Potenziale auf diesem Gebiet sind aber gerade für die GPfWi immens und können über ein höheres Maß an Effizienz auch die nötigen Kosteneinsparungen bei Gesundheit und Pflege unterstützen. Um diese optimal zu nutzen, ist es unabdingbar, eine Digitalisierungsstrategie aufzusetzen, Geschäftsmodelle neu zu denken, Forschung und Entwicklung zu optimieren sowie Start-Ups und Unternehmensansiedlungen zu fördern.

Ebenso sind die Rahmenbedingungen zu optimieren, die für digitale Innovationen auch im Bereich Gesundheit/Pflege wichtig sind, allen voran schnelle Datenverbindungen, eine verbesserte IT-Sicherheit, ein praktikabler Rechtsrahmen für Big Data-Technologien. Gleichzeitig ist darauf zu achten, dass der Datenschutz nicht zum Hemmschuh von Verbesserungen für Patienten, Heilberufe und Unternehmen wird.

2.3 Bayerische GPfWi international besser vernetzen

Bayern kann als Standort für Gesundheitsdienstleistungen im internationalen Wettbewerb besser positioniert werden als bislang. Ein Blick auf die Bedürfnisse ausländischer Kunden – sei es im Bereich Krankenhäuser als Patient, bei der Medizintechnik als Käufer oder bei internationalen Unternehmen als Auftraggeber – ist hier ebenso hilfreich wie eine Marketinginitiative. Gesundheits- und Tourismuswirtschaft haben hier gleichermaßen große Erfolgsaussichten. Auch die Qualifikation von ausländischen Fachkräften in Bayern trägt zur internationalen Vernetzung bei.

2.4 Die Chancen der Regionen in Bayern nutzen

Bayern ist ein Flächenland, das in den einzelnen Regionen spezifische Profile in der Gesundheitswirtschaft aufweist. Gerade ländliche Regionen profitieren davon, etwa dadurch, dass Unternehmen der Gesundheitswirtschaft hier nicht selten zu den größten Arbeitgebern gehören. Zudem spielt auch der Gesundheitstourismus eine immer wichtigere Rolle für die ländlichen Regionen in Bayern. Diese Stärken gilt es auszubauen. Eine regionale Profilbildung ist vor allem für die Lokalpolitik eine lohnende Aufgabe. Die Initiative „Gesundheitsregionen^{plus}“ der bayerischen Staatsregierung bietet bereits wertvolle Ansätze und sollte weiterentwickelt werden.

2.5 Fachkräfte für die GPfWi in Bayern sichern

Insbesondere der Teilbereich „Medizinische und pflegerische Versorgung“ der GPfWi ist von Arbeitskräfte- und Fachkräftemangel betroffen. Gelingt es nicht, die Personalengpässe in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen abzubauen, drohen Auswirkungen für die Gesamtwirtschaft. Nötig ist ein breitgefächertes Maßnahmenbündel, das Punkte wie die Gewinnung von Auszubildenden und Quereinsteiger*innen, die gezielte Rekrutierung von Pflege- und Gesundheitspersonal im Ausland sowie Ansätze zur Prävention und Mitarbeitergesundheit umfasst.

2.6 Pflegesektor stärken

Durch den demografischen Wandel wird die Zahl der Pflegebedürftigen in den nächsten Jahren spürbar zunehmen. Es gilt eine wohnortnahe und qualitativ hochwertige Versorgung sicherzustellen. Durch die derzeit trägerübergreifend angespannte wirtschaftliche Situation zahlreicher Betreiber von stationären Pflegeeinrichtungen und ambulanten Pflegedienstleistungen, drohen jedoch eklatante Versorgungsgengpässe. Hier gilt es gegenzusteuern und die nötigen Reformmaßnahmen auf den Weg zu bringen, die unser Pflegesystem auf eine solide finanzielle Basis stellen.

2.7 Innovationen im Gesundheitswesen fördern

Innovationen haben für ein Hochlohnland wie Bayern eine besondere Bedeutung. Die iGW ist hoch innovativ, zeichnet sich durch eine überdurchschnittliche Forschungsintensität von rund elf Prozent aus und produziert Spitzentechnologie. Forschung und Innovationen sind zu fördern. Wichtige Ansatzpunkte sind hierbei unter anderem verbesserte Finanzierungschancen für Start-ups, eine Förderung des Technologietransfers sowie Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen und die Initiierung von Pilotprojekten zum Ausbau der Digitalisierung im Gesundheitswesen.

Bei der Umsetzung der Vorgaben aus der Medizinprodukte-Richtlinie ist eine gezielte Unterstützung der Unternehmen nötig, gleichzeitig müssen weitere Anpassungen an der Richtlinie erfolgen, die eine praxisgerechte Umsetzung sicherstellen und Wettbewerbsnachteile für europäische Unternehmen verhindern.

2.8 Investitionen im Bereich Gesundheit fördern

Seit Jahren ist ein zunehmendes Gesundheitsbewusstsein in der Bevölkerung zu verzeichnen. Dieser Trend wurde durch die Corona-Pandemie nochmals verstärkt. Das führt zu einer steigenden Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen. Immer mehr Menschen sind bereit, in ihre eigene Gesundheit zu investieren. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen, denn es bildet auch die Basis für eine stärkere Eigenverantwortung im Bereich der Gesundheits- und Pflegeversorgung. Vor dem Hintergrund der wachsenden Ausgaben im Bereich Gesundheit und Pflege brauchen wir mehr Eigenverantwortung, um eine generationengerechte Finanzierung sicherzustellen. Diese umfasst gleichermaßen Ansätze zur Prävention, Gesundheitstourismus wie auch private (Zusatz-)Versicherungen.

2.9 Demografiegerechte Angebote ausbauen, Chancen der Prävention nutzen

Die doppelte Alterung unserer Gesellschaft bietet für die Gesundheitswirtschaft große Potenziale. Die Verlängerung der Lebensarbeitszeit und alternde Belegschaften setzen voraus, dass Mitarbeiter nicht nur länger arbeiten, sondern auch länger gesund bleiben. Altersspezifische Angebote sind hier ebenso zu nennen wie der Bereich der Prävention, dessen Chancen bewusst genutzt werden müssen.

Eine wichtige Rolle kommt auch der Rehabilitation zu: Hier müssen die Dauer von Rehabilitationsmaßnahmen weiter optimiert, innovative Rehabilitationsmaßnahmen gefördert, ein bedarfsgerechtes Angebot vorgehalten und die Schnittstellen zwischen Akutversorgung und Reha-Einrichtungen verbessert werden. Bayern kann hier durch die gewachsene Struktur an Reha- und Vorsorgeeinrichtungen deutschlandweit eine Vorreiterrolle einnehmen.

2.10 Produktionsstandort Bayern stärken

Bayern ist ein international wettbewerbsfähiger und attraktiver Produktionsstandort. Davon profitiert insbesondere die iGW. Damit das so bleibt, müssen wir den Produktionsstandort weiter stärken. Für die Gesundheitswirtschaft sind insbesondere eine höhere Planungssicherheit bei den Preisen für die herzustellenden Produkte und ein Abbau bürokratischer Hemmnisse bei der Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen wichtige Aspekte. Zudem gelten auch für die Gesundheitswirtschaft die allgemeinen Faktoren für einen attraktiven Industriestandort: Eine moderate, produktivitätsorientierte Lohnentwicklung mit erträglichen Lohnzusatzkosten, ein flexibles Arbeitsrecht, international wettbewerbsfähige Energiepreise sowie der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur.

Ansprechpartner/Impressum

Beate Neubauer

Abteilung Sozial- und Gesellschaftspolitik

Telefon 089-551 78-534

beate.neubauer@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw April 2025